



Krankenhäuser gehören zu Daseinsvorsorge



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

und wieder sorgte eine Studie, die einen radikalen Abbau von Krankenhäusern forderte, für großes Aufsehen. Die Forderung der Bertelsmann-Studie, die im Juli öffentlich wurde: Von derzeit rund 1.600 Krankenhäusern in Deutschland sollen etwa 1.000 schließen.

Wer mehr als die Hälfte der Krankenhäuser unter den Generalverdacht schlechter Qualität stellt, missachtet den tagtäglichen Einsatz der dort tätigen Mitarbeiter/innen für die Patienten in eklatanter Weise. Ein wesentliches Qualitätsmerkmal des Gesundheitswesens ist der flächendeckende Zugang zu medizinischer Versorgung. Das heißt natürlich nicht, dass in jedem Ort ein Krankenhaus vorgehalten werden kann. Wenn aber Krankenhäuser der Grund- und Regelversorgung mit weniger als 300 Betten pauschal unter den Generalverdacht eines Qualitätsdefizits gestellt werden, erfolgt das ohne jegliche Evidenzen. Ja, wir brauchen mehr Absprachen der Krankenhausträger und den Abbau von Parallelstrukturen gerade in den Ballungsgebieten. Und wir werden in zehn Jahren auch in Rheinland-Pfalz weniger Krankenhäuser haben als heute. Aber wir müssen uns die Mühe machen, die Regionen sehr differenziert zu analysieren.

Die Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ der Bundesregierung betont in ihrem Bericht den Wert regionaler Gesundheitseinrichtungen. „Angebote der sozialen Daseinsvorsorge und Teilhabemöglichkeiten der Menschen vor Ort entscheiden über die Lebensqualität und sind für die Kommunen wichtige Standortfaktoren“, heißt es da. „Eine hohe Bedeutung haben beispielsweise Arztpraxen, Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen ...“

Regionale Krankenhausstandorte, die zu sektorübergreifenden Gesundheitszentren ausgebaut werden, wo neben der klassischen Krankenhausbehandlung auch die ambulante ärztliche Versorgung der Bevölkerung sichergestellt wird, haben enorme Bedeutung für die Attraktivität ländlicher Räume. Unser Gesundheitszentrum Glantal in Meisenheim ist dafür ein leuchtendes Beispiel.

Ihr

Dr. Gerald Gaß

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

Firstbird – Wir machen mit beim Mitarbeiter-werben-Mitarbeiter-Programm

Andernach. Die Digitalisierung bestimmt zunehmend unseren Alltag. In vielen Berufen arbeiten wir mit innovativen Lösungen, die Arbeitsschritte vereinfachen. Und auch im Privaten wissen wir zahllose Annehmlichkeiten, vorwiegend auf dem Smartphone, zu schätzen. Man hat seine Musiksammlung in der Tasche oder kann mal eben mit der Welt in Kontakt treten. Das macht sich das Landeskrankenhaus künftig bei der Werbung neuer Mitarbeiter zunutze: Ab September werden wir die App „Firstbird“ der gleichnamigen HR-Berateragentur aus Wien nutzen. Firstbird ist eine mobile Plattform zur Werbung neuer Mitarbeiter durch Sie, die Mitarbeitenden des Landeskrankenhauses (AÖR).

Die Idee hinter Firstbird, nach eigener Aussage Europas führendes Mitarbeiter-werben-Mitarbeiter-Programm: Wer bereits im Unternehmen arbeitet, ist der beste Botschafter, um neue Mitarbeiter von einer Anstellung zu überzeugen. Im Familien-, Bekannten- und Freundeskreis kennt man die Berufe und Qualifikationen der anderen und kann daher gezielt Empfehlungen aussprechen, wenn eine Stelle im eigenen Unternehmen zu besetzen ist. Kann eine Empfehlung glaubwürdiger sein als die eines bereits dort tätigen Mitarbeiters?

Werden Sie Talentscout!

Um als sogenannter Talentscout aktiv zu werden, müssen Sie sich lediglich im Landeskrankenhaus-Firstbird Account (landeskrankenhaus.1brd.com/register) registrieren. Danach können Sie sich ganz einfach mobil über die App „Firstbird2go“ oder über einen Desktop-PC anmelden. Das ist schnell erledigt und schon kann man als Talentscout starten.

Die Personalrecruiter des Landeskrankenhauses füttern die Anwendung mit den neuesten Stellenangeboten, über die man automatisch informiert wird. Dann können



Abbildung: Firstbird | Foto unten: Tobias Vollmer

In der nächsten Ausgabe lesen Sie eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Teilnahme an „Firstbird“. Erfahren Sie, wie Sie in wenigen Minuten zum Talentscout werden und Ihr eigenes Netzwerk dazu nutzen, Stellen im Landeskrankenhaus und seinen Einrichtungen zu besetzen.

Sie mit dem Teilen beginnen. Entweder nutzen Sie die direkte Anbindung über Netzwerke wie Facebook, Twitter, Xing oder LinkedIn. Oder Sie schreiben potenzielle Bewerber aus dem Freundes- oder Bekanntenkreis gezielt an, z. B. über WhatsApp oder per Email.

Das Landeskrankenhaus erfährt zugleich, dass eine Empfehlung von Ihnen ausgesprochen wurde. Wichtig ist, dass alle Aktionen immer aus Firstbird heraus gestartet

werden – nur so können Sie prämienvirksam werben. Alternativ kann der Talentscout dem LKH einen Kandidaten direkt vorschlagen. Der Kandidat erhält anschließend eine Mail mit der Bitte, die Bewerbung zu vervollständigen, bevor sie ans Landeskrankenhaus weitergeleitet wird. Der Datenschutz ist somit garantiert.

Erfolgreiche Vermittlungen lohnen sich

Wer kann prämienvirksam werben? Tarifbeschäftigte und sonstige Mitarbeiter/Auszubildende, die in einem Vertragsverhältnis (mit Vergütung) stehen. Ausgenommen von den Prämien sind außertariflich Angestellte, die sich aber dennoch bei Firstbird anmelden und werben können.

Wer kann prämienvirksam geworben werden? Alle Berufsgruppen inklusive Auszubildende und Beschäftigte im Freiwilligendienst (FSJ/BFD), wenn die Kandidaten in den vergangenen sechs Monaten nicht in einem Vertragsverhältnis jeglicher Art mit dem LKH oder einer seiner Einrichtungen standen. Nicht geworben werden können Praktikanten (Kurzzeitpraktikum, Psychotherapeuten in Ausbildung, Anerkennungspraktikum, Famulatur, Hospitation, PJ-Tertial, etc.). Führt Ihre Vermittlung zu einer Einstellung, erhalten Sie eine Prämie in Höhe von 500 Euro. 250 Euro gibt es für die erfolgreiche Vermittlung von Auszubildenden, FSJ-lern und Bufdis. Ausgeschüttet wird die Prämie drei Monate nach der Einstellung. Die Regelungen werden sowohl auf Firstbird als auch im Intranet im Detail veröffentlicht.

Im September geht es los

Anfang September wird das Programm mit dem „Go Live“ für das Landeskrankenhaus starten. Wir freuen uns über viele Kolleginnen und Kollegen, die uns dabei unterstützen, offene Stellen zu besetzen.

| **red, Markus Wakulat, Julia Franz**

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Gratulation an Andreas Fellgiebel und sein Team



Alzey. Das Magazin FOCUS bewertete bereits 2016 die Gerontopsychiatrie unserer RFK als einen der besten Fachbereiche in Rheinland-Pfalz. Nun wurde

Prof. Dr. Andreas Fellgiebel zum zweiten Mal von dem Magazin als Top-Mediziner im Bereich Alzheimerbehandlung ausgezeichnet. Seit mehr als 20 Jahren veröffentlichen die Magazine FOCUS und FOCUS-GESUNDHEIT Ärztelisten der führenden Mediziner in Deutschland. Die Listen entstehen in umfangreicher Recherche mit dem Kooperationspartner Munich Inquire Media. Dabei kommen Ärztebewertungen, Patientenbewertungen, Publikationen, Zertifikate und Fragebogen zur Auswertung. Das Landeskrankenhaus gratuliert ganz herzlich zu dieser erneuten Auszeichnung. | **LKH**

Bitte hier die Empfängerdaten aufkleben!

SPRACHHEILZENTRUM MEISENHEIM: Sommerfest des Fördervereins

Beim Sommerfest des Fördervereins Sprechfreu(n)de e.V. konnten die Kinder, die zur stationären Sprachtherapie im SHZ sind, ihre stolzen Angehörigen mit musikalischen Darbietungen begeistern. Aber das war nicht das einzige Highlight, mit dem das Sommerfest bei den zahlreichen Besuchern punkten konnte. Bei Angeboten wie Kinderschminken, Schatzsuche, Spielewiese, Basar und Gewinnspiel kam den ganzen Nachmittag keine Längeweile auf. Auch viele ehemalige Therapiekinder besuchten das Sommerfest, das inzwischen eine Institution des SHZ geworden ist. So auch Marcus, der vor 18 Jahren in der Gruppe von Therapeutin Andrea Schlarb war und nun das Team am Grill unterstützte. „Ich finde es schön, dem Sprachheilzentrum etwas zurückgeben zu können“ sagte der mittlerweile 25-Jährige. Ein großes Dankeschön geht an die fleißigen Vorbereiter, Helfer, Kuchenbäcker und Kaffeespender.

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY: Zahlreiche Besucher beim Tag der offenen Tür

Seit 20 Jahren besteht die Tagesstätte und Kontakt- und Informationsstelle für psychisch kranke Menschen in Bad Kreuznach. Grund genug, das Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür zu feiern. Neben einem reichhaltigen Buffet mit Fingerfood und Kuchen erwarteten sie Workshops zu den Themen Schablonendruck und Bewegung. Auch selbst hergestellte Artikel aus der Ergotherapie konnten die Besucher erwerben. Der Kaufmännische Direktor Alexander Schneider überreichte den Mitarbeitenden der Tagesstätte einen großen Präsentkorb und gratulierte zum Jubiläum.

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY: Julia Fähndrich und Julia Riedel sind neu im Leitungsteam

Das pflegerisch-pädagogische Leitungsteam der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie wurde um zwei Stellvertretungen verstärkt. Julia Fähndrich übernimmt die stellvertretende Stationsleitung für die Station Hunrück 1. Die Station Petersberg 1 führt künftig Julia Riedel als stellvertretende Stationsleiterin. Die Stationsleiterin Kirsten Satorius überreichte den beiden Blumen und gratulierte im Namen der Klinik.

RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH:

Ausflug nach Klotten

Bewohner der RMF besuchten mit Mitarbeitern der BÜDH (bereichsübergreifende Dienste der Heime) den Wild- und Freizeitpark Klotten. Ein besonderes Highlight waren die fünf Bären, die die Besucher auch füttern durften.

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Neuro 3 war wieder Schülerstation



Andernach. „Vielen Dank, dass Ihr uns so viel beigebracht habt!“ Mit einem herzlichen Dankeschön der Schüler an die Praxisanleiter der Neuro 3 gingen die 21 Tage zu Ende. Zum fünften Mal war die Neurologie der RMF wieder Schülerstation – in diesem Jahr war die Stroke unit der Neuro 3 wieder an der Reihe, dem beruflichen Nachwuchs viel praktisches Rüstzeug mitzugeben für den baldigen Berufseinstieg. Nach zwei Tagen Einarbeitung ging es los: Die Schüler übernahmen die Station. Sie hatten ihre eigenen Bereiche, für die sie Verantwortung trugen. Die Abläufe

der Station konnten so gelernt werden – und auch, was es heißt, Verantwortung für Patienten zu übernehmen. In diesem Jahr war besonders viel los auf der Station. Den Schülern wurde bestätigt, dass in diesen drei Wochen so viel zu lernen war, wie sonst in zwei Monaten. „Es war sehr lehrreich“, bestätigte eine Teilnehmerin. „Man lernt, mitzudenken.“ Trotz der Verantwortung, die sie übernahmen, wussten sie, dass immer erfahrene Kollegen der Station dabei waren. Auf einer Stroke unit treten auch schwere Notfälle ein – das war

auch während der Zeit der Schülerstation so. Die Schüler wissen nun, „man kann viel helfen“, auch wenn man noch nicht fertig ausgebildet ist. Ein Schüler berichtete, er beobachtete die jeweilige Situation „mit vollem Respekt“ und half, wo es ging. Solche Situationen zu erleben, gibt auch ein Stück Selbstbewusstsein für den Einstieg ins Berufsleben. „Ich hätte gerne noch länger hier gearbeitet“, sagte eine Schülerin zum Abschied. Eva Dhaen, freigestellte Praxisanleiterin für den Bereich Neurologie 2 und 3, attestierte den angehenden Kolle-

Die Projektleiterinnen:

Eva Dhaen (freigestellte Praxisanleiterin Neurologie 2 und 3)
Christiane Schröder (Praxisanleiterin Neurologie 3)
Maureen Süsselbeck (angehende Praxisanleiterin in Weiterbildung, Neurologie 3)

Die teilnehmenden

Auszubildenden:

Vanessa Schenk, Antonia Schmitt, Elias Dieckhoff, Dominik Pung, Andreas Schiller, Lydia Wolf, Lisa Reimund.

Und: Die Mentoren des Stationsteams im Rollentausch.

Foto: red

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR) ■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Erstes Dialogforum psychiatrische Pflege in der Rheinhesse Fachklinik Alzey

Alzey. Welche neuen Entwicklungen gibt es in der psychiatrischen Pflege, was ist wissenschaftlich fundierte psychiatrische Pflege und wo liegen zukünftige Aufgabenfelder für Absolventen? Beim ersten Dialogforum psychiatrische Pflege (Kooperationsveranstaltung des Landeskrankenhauses, des Pflanzklinikums und der Katholischen Hochschule Mainz) in der Rheinhesse-Fachklinik Alzey gingen rund 100 Teilnehmer diesen Fragen in Form von Vorträgen und Erfahrungsberichten nach. Anschließend hatten die Teilnehmer Zeit sich über den Studiengang Klinische Expertise mit

dem Schwerpunkt Psychiatrie zu informieren. Nach der Begrüßung durch Pflegedirektor Frank Müller und Prof. Reinhard Dinter (Dekan des Fachbereichs Gesundheit und Pflege) folgten wissenschaftliche Impulse von Lehrenden und Studierenden der KH Mainz zum Themenkomplex der Klinischen Expertise in der Pflege. In ihrem Vortrag beleuchtete Prof. Dr. Brigitte Anderl-Doliwa die Zukunftsentwicklung in der psychiatrischen Pflege und deren Konsequenzen für den Einsatz künftiger Studienabsolventen. „Gesellschaftliche, politische, demographische und ökonomische Entwicklungen neh-

men Einfluss auf die psychiatrische Versorgung und somit auch auf die Aufgaben von erweiterter Pflegekompetenz in diesem Feld“, betonte Anderl-Doliwa. Prof. Dr. Markus Steffens knüpfte in seinem Vortrag zur interdisziplinären Zusammenarbeit an die Ausführungen seiner Kollegin an. Professionelle Beziehungsarbeit, Haltung und Persönlichkeit sowie Teamarbeit stellten die Themenschwerpunkte seines Vortrags dar. Abschließend wies Steffens auf den hohen Forschungsbedarf hin und forderte dazu auf, gemeinsame (interdisziplinäre) Forschungsdesigns zu entwickeln. Es folgten Impulsreferate der Stu-

dierenden des Masterstudiengangs Klinische Expertise. Anhand einer eigenen Erhebung erläuterte Ingmar Vater die Bedeutsamkeit von Patientenzielen für die psychiatrische Pflege. Elizabeth Amelung-Roest präsentierte das Konzept des „Offenen Dialogs“ als möglichen Ansatz für eine ambulante psychiatrische Versorgung auf Augenhöhe. In einem freien Impulsvortrag transportierte Viktoria Gerharz die zentralen Werte und Haltungen für die psychische Gesundheit in der somatischen Pflege von Menschen mit chronisch entzündlichen Darmerkrankungen. Abschließend stellte Xenia Friedrich die Flowtheorie als Ansatz zur Durchbrechung von Grübelzwängen vor. Interessierte hatten im Rahmen des anschließenden Worldcafés die Gelegenheit, sich bei Prof. Reinhard Dinter und Sabine Diefenbach (Praxisreferat/Studienberatung), über das ausbildungsintegrierte Bachelorstudium oder die Möglichkeit eines Quereinstieges nach abgeschlossener Berufsausbildung in der Pflege zu informieren. Hilfreiche Insider-Informationen zum Studium konnten die Interessierten von den Studierenden selbst an den Thementischen zum Bachelor- und Masterstudiengang erfahren. | **RFK**



Die Referenten des Dialogforums (v. l.): Sabine Diefenbach, Prof. Reinhard Dinter, Prof. Dr. Markus Steffens, Frank Müller und Prof. Dr. Brigitte Anderl-Doliwa.

Foto: RFK

Schnelleres Auffinden von Informationen im neuen Intranet – Quicklinks werden zu zentralem Arbeitsinstrument

Bis zur Umstellung auf den neuen Intranet-Curator hat die Projektgruppe allerdings noch einiges zu tun. In den letzten Wochen wurden beispielsweise die neue Baumstruktur sowie die gesamten Dokumente des Landeskrankenhauses (AÖR) und seiner Einrichtungen über einen Massenimport in den neuen Intranet-Curator eingebunden.

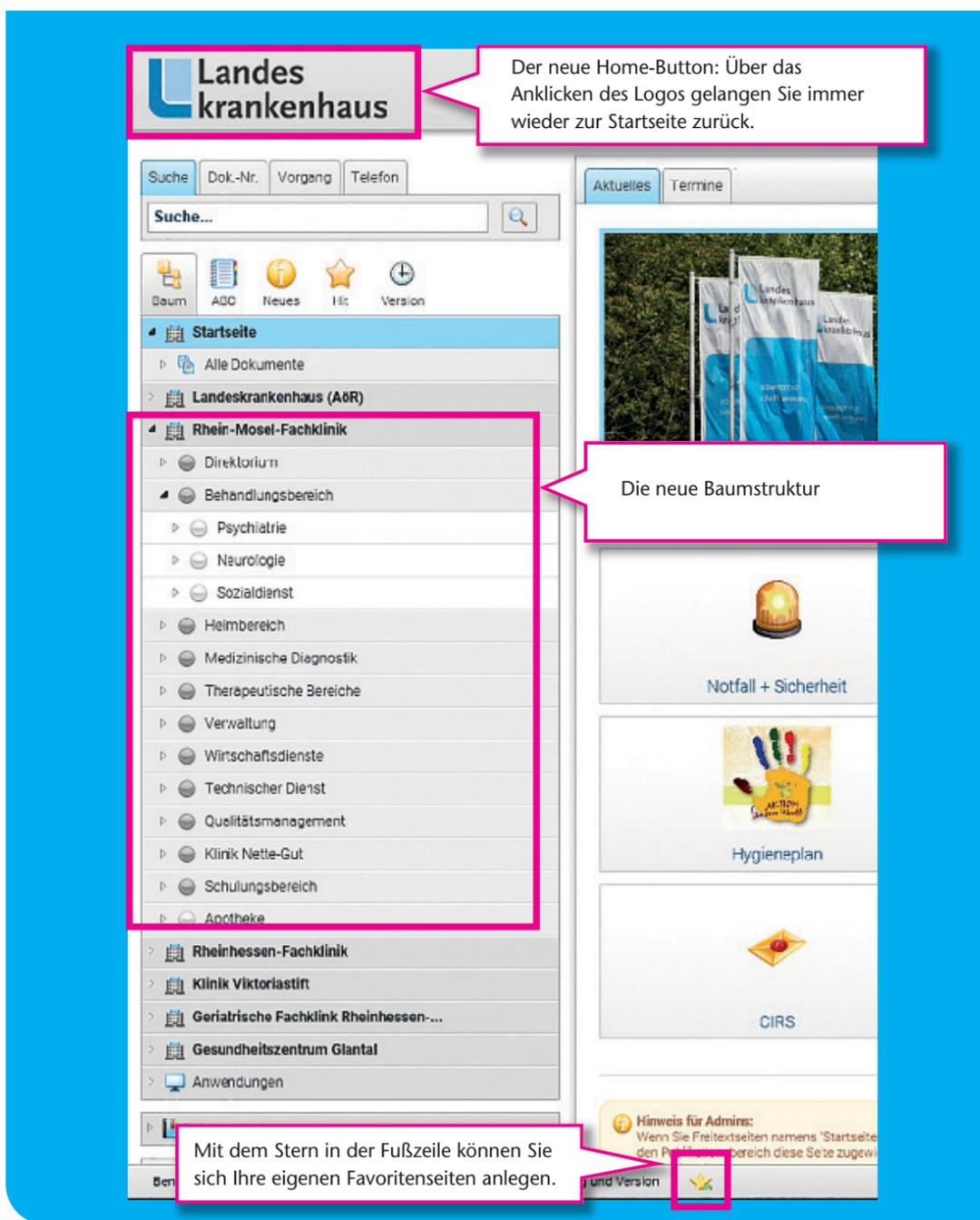
Andernach. Zurzeit werden die neue Berechtigungs- und Freigabestruktur installiert und die importierten Inhalte überarbeitet. Außerdem laufen parallel dazu bereits erste Testungen der neuen Funktionen im neuen Intranet-System. Die Projektgruppe ist sich einig, dass die Umstellung auf den neuen Intranet-Curator erst dann erfolgen soll, wenn das neue System alle Tests erfolgreich durchlaufen hat. In der letzten *forum*-Ausgabe haben wir Sie bereits über einige wesentliche Änderungen, wie beispielsweise die Vernetzung der Mitarbeitenden und die papierlose Bearbeitung von Dokumenten im neuen Intranet-Curator informiert. In dieser Ausgabe dreht sich alles um das verbesserte Auffinden von Dokumenten im neuen Intranet-Curator. Wie Sie Dokumente im neuen System zukünftig leichter finden können, zeigen die folgenden fünf Vorteile:

1. Neue Suchfunktion ermöglicht die schnellere Auffindbarkeit von Informationen

Um sich zukünftig langes Suchen nach wichtigen Informationen im Intranet zu ersparen, wird die Suchfunktion durch die nun eingebundene „Volltextsuche“ wesentlich verbessert.

2. Favoriten-Funktion erspart Zeit beim Suchen

Damit Informationen und Dokumente schneller gefunden werden können, ist es im neuen Intranet-System möglich, dass sich jeder Mitarbeiter seine eigenen individuellen Favoriten-Seiten anlegen kann. Das Hinzufügen und Verwalten von Intranet-Seiten bzw. Dokumenten funktioniert



dabei sehr einfach über den Favoriten-Button in der Fußzeile und erspart dabei viel Zeit bei der Suche nach wichtigen oder häufig verwendeten Informationen.

3. Neue Baumstruktur unterstützt leichtere Auffindbarkeit relevanter Informationen
Zusätzlich wird die verbesserte

Auffindbarkeit von Informationen über eine neu entwickelte Baumstruktur unterstützt. In dieser ist es nun nicht mehr erforderlich, Dokumente an verschiede-

nen Orten und in verschiedenen Einrichtungen zu suchen. In der neuen Struktur findet jeder Mitarbeiter alle relevanten Informationen und Dokumente, die für seinen Bereich oder seine Abteilung auch tatsächlich von Bedeutung sind, über die Abteilung in der Baumstruktur, in der er eingesetzt ist. Egal ob Urlaubsantrag oder Hygieneplan – alle Dokumente, die für die Abteilung wichtig sind, lassen sich künftig über die s. g. Abteilungsebene erreichen.

4. Quicklinks als zentrales Arbeitsinstrument

Anderes als im bestehenden Intranet-System sind zukünftig neun elementare Themenschwerpunkte als s. g. Quicklinks (Schnellzugriffe) auf der Startseite der neuen Intranet-Plattform zentral platziert. Das hat den Vorteil, dass wichtige Informationen, die bei der täglichen Arbeit benötigt werden, über wenige Klicks zur Verfügung stehen. Wichtige Informationen aus unserem Unternehmen werden dennoch weiterhin auf der Startseite, in der rechten Spalte, angezeigt.

5. Anzeige der zuletzt besuchten Seiten ermöglicht leichteren und schnelleren Zugriff

Im neuen Intranet-Curator werden nun auch die Seiten angezeigt, die vom entsprechenden Mitarbeiter zuletzt besucht worden sind. Das ermöglicht einen schnellen und einfachen Zugriff auf zuvor besuchte Seiten. Ein erneutes Suchen von Seiten, die zuvor besucht worden sind, ist nicht mehr erforderlich. Einen ersten Einblick erhalten sie im beigefügten Screenshot. | **Anna Gette**

Foto: Tobias Vollmer (unten)

Yvonne Brachtendorf ist neue stellvertretende Pflegedirektorin

Andernach. Yvonne Brachtendorf gehörte bereits in der Vergangenheit als Leiterin des Referats Erweiterte Pflegepraxis zum Team der Pflegedirektion der RMF. Nun hat sie zusätzlich die Funktion der stellvertretenden Pflegedirektorin übernommen. Neben ihr gehören noch Mark Deckarm und seine Stellvertreterin Stephanie Wegener (Allgemeinpsychiatrie I und II), Nicole Petri (Suchtmedizin und Sozialpsychiatrie) und Stella Polcher-Nerger



(Gerontopsychiatrie und Neurologie) zum Team der Direktion. Die Abteilungsleiter werden durch die Referate Pflegeentwicklung (Leiterin Valeska Herrmann, QM) sowie Projektmanagement (Leiterin Eva Beús) ergänzt. Pflegedirektorin Rita Lorse und Pflegedienstleiter Berthold Michels sowie das gesamte Team der Pflegedirektion gratulieren zur Übernahme des weiteren Aufgabenfeldes und freuen sich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit. | **red, Rita Lorse**

Ein Jahr offene KIS-Sprechstunde in der Klinik Nette-Gut

Weisenthurm. Seit Juni 2018 findet in der Klinik Nette-Gut einmal im Monat eine offene KIS-Sprechstunde statt. Der Inhalt dieses Angebots orientiert sich am Bedarf der Anwender und den aktuellen Entwicklungen im KIS für den Fachbereich Maßregelvollzug. Als Schwerpunkt steht immer ein besonderes Thema im Fokus. Entsprechend zielgerichtet werden die Berufsgruppen über die Termine per Mail informiert. Folgende Themen wurden bisher behandelt:

- ▶ Leistungsterminierung und Leistungserfassung für Berufsgruppen, die mit dem Funktionsleitstand im KIS arbeiten

- ▶ Einstellungen und private Nutzerprofile für alle Berufsgruppen
- ▶ Diagnoseerstellung und Änderung für Ärzte und Therapeuten
- ▶ Diagnosefreigabe für Chef- und Oberärzte
- ▶ Vorstellung des neuen KIS-Formulars „Lockerungsdurchführung“ für alle Berufsgruppen
- ▶ Multiprofessionelle Startseite Forensik
- ▶ Zwangsmaßnahmen
- ▶ Ausleitung der Lockerungsstatistik aus dem KIS
- ▶ Erfassung von Lockerungsstufen

Selbstverständlich bietet die offene KIS-Sprechstunde für die Teilnehmer auch die Möglich-

keit, Veränderungsvorschläge einzubringen und andere KIS-Fragen zu erörtern. Nach nunmehr einem Jahr zeigt sich, dass die offene KIS-Sprechstunde noch zögerlich angenommen wird. Es kommen aber immer wieder interessierte Mitarbeiter zu den Treffen und beteiligen sich rege an den Themen und dem fachlichen Austausch. Zusätzlich werden aktuelle KIS-Projekte, die sich in Entwicklung befinden, vorgestellt und diskutiert. Das bietet die Möglichkeit, neue KIS-Formulare schon vor deren Einführung mit den zukünftigen Nutzern abzustimmen. | **Wolfgang Weidmann**

Ministerin Bätzing-Lichtenthäler zu Besuch in der Ergotherpieschule Mainz

Mainz. Sozialministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler unterstützte auch in diesem Jahr wieder den bundesweiten Aktionstag der Kampagne „Dein Tag für Afrika“ – die Aktion stand unter dem Motto „Bildung ernährt Menschen“. Schüler jeden Alters und aller Schulformen bewiesen Ausdauer, Interesse und Mitgefühl für Gleichaltrige in Afrika. Anstatt zur Schule zu gehen, arbeiteten sie, veranstalteten einen Spendenlauf oder planten kreative Aktionen im Klassenverband. Der

Lohn dieses Tagwerks wird jedes Jahr an Bildungsprojekte in Ruanda, Uganda, Burundi, der Elfenbeinküste, Burkina Faso, Guinea und Äthiopien gespendet. Am Projekt beteiligten sich insgesamt 52.000 Schüler aus Rheinland-Pfalz und erarbeiteten deutschlandweit einen Spendenbeitrag von 1,3 Millionen Euro. Auch die Auszubildenden unserer Ergotherpieschule in Mainz waren Teil dieses Projektes. Sabine Bätzing-Lichtenthäler besuchte die Schule einen Vormittag lang

und erhielt wertvolle Einblicke in die Ausbildung. Aber nicht nur Zuseher war angesagt, sondern auch tatkräftiges Mitmachen. Die Schülerschaft töpferte an diesem Tag, passend zum Thema Afrika, Tontrommeln. Und auch Bätzing-Lichtenthäler konnte zeigen, welches kreative Talent in ihr schlummert. Begleitet wurde sie von der Ergotherpieschülerin Laura Brosinsky, welche im Anschluss ihrerseits Einblick in den Berufsalltag der Ministerin gewinnen konnte. | **RFK**



Foto: Eric Raehmisch

Auch Ministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler (li.) konnte zeigen, welches kreative Talent in ihr schlummert. Rechts Verena Koch.

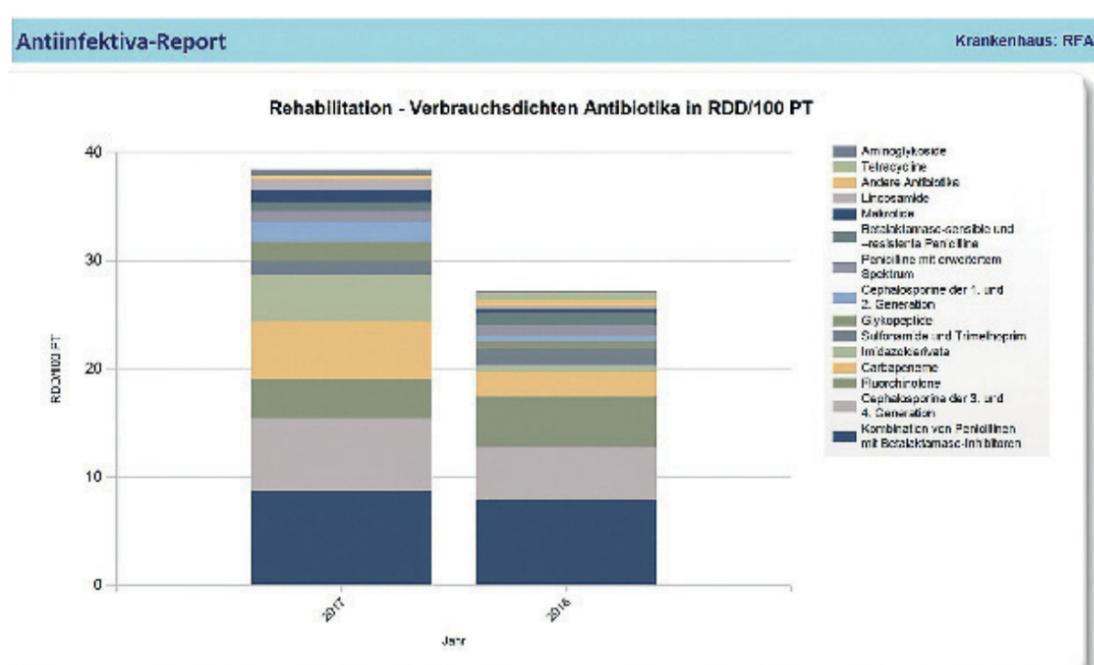
Messbarer Erfolg der Zusammenarbeit von Arzt und Apotheker: 25 % weniger Antibiotika in der Neurologische Frührehabilitation

Alzey. In der Rheinhesse- Fachklinik ist die Antibiotikaverbrauchsichte im Jahr 2018 im Vergleich zu 2017 erheblich gesunken. So konnte beispielsweise in der Abteilung für Neurologische Frührehabilitation, die in Alzey den größten Teil der Antibiotika verbraucht, die Antibiotikaverbrauchsichte um mehr als 25 Prozent gesenkt werden.

Die zum Vergleich herangezogenen Daten für das Jahr 2017 lagen dabei durch den Beginn der ABS-Maßnahme im Jahresverlauf 2017 bereits auf einem niedrigeren Niveau als in den Vorjahren. Besonders die Breitbandantibiotika wie z.B. Ceftriaxon konnten deutlich reduziert werden, der Verbrauch des Reserveantibiotikums Merope- nem wurde in 2018 halbiert. Gleichzeitig sind Komplikationen durch Clostridien-assoziierte Diarrhoe, die besonders in Folge der Therapie mit Breitbandantibiotika auftreten, im Vergleich zum Jahr 2017 halbiert worden.

Gemessen wird die Antibiotikaverbrauchsichte in sogenannten RDD*/100 Pflgetage. Neben den seit langem bewährten Maßnahmen, wie der einrichtungsübergreifenden Überarbei-

* RDD = Recommended Daily Doses nach dem „ADKA-if-RKI-Projekt“ Freiburg; darunter versteht man die angemessene mittlere in Deutschland übliche Erhaltungsdosis eines Wirkstoffes



Grafik: Birgit Eiden

„Das ist wirklich der Hammer – einen solch deutlich messbaren Erfolg von Antibiotic-Stewardship in so kurzer Zeit sieht man selten! Was hier durch die intensive Zusammenarbeit der Ärzte der Rheinhesse Fachklinik mit den Apothekerinnen der Klinik-apotheke Alzey erreicht wird, ist vorbildlich und beispielhaft“

PD Dr. Christian Brandt, beratender Krankenhaushygieniker des Landeskrankenhauses.

tung der Antibiotikatherapieleitlinie sowie Schulungen, arbeiten Ärzte und Apotheker eng zusammen. In der Abteilung Neurologische Frührehabilitation beispielsweise, führen Oberarzt Dr. Daniel Kampfner und sein Team sowie die leitende Apothekerin in Alzey, Birgit Eiden, gemeinsam Vor-Ort-Visiten zur Verbesserung der Arzneimitteltherapie durch. Dabei wird aus beiden Sichtweisen jede einzelne antibiotische Therapie kritisch besprochen. Arzt und Apothekerin überprüfen zudem die Indikation, die Therapiedauer,

die Arzneimitteldosis sowie mögliche Wechselwirkungen mit der Gesamtmedikation des Patienten. Birgit Eiden stellt regelmäßig die Antibiotikaverbrauchsichten in den Sitzungen der Hygienekommission vor. Während der Frühjahrssitzung in Alzey wurde festgestellt, dass die Verbrauchsichte 2018 erheblich gesenkt wurde. Dieser Erfolg ist laut Aussage des beratenden Krankenhaushygienikers, PD Dr. Christian Brandt, auf die enge Zusammenarbeit der Ärzte mit der Apotheke der Rheinhesse-Fachklinik Alzey zurückzuführen.

„Das ist eine echte Erfolgsgeschichte! Durch die sehr enge interdisziplinäre Abstimmung und Koordination der Klinischen Befundlage mit der diagnostischen Realität ist es gelungen, durch Einbeziehung unserer klinischen Fach-Apotheker(Innen) unseren Antibiose-Verbrauch deutlich zu senken und das in einem so problematischen und sensiblen Umfeld wie der Neurologischen Frührehabilitation. Kompliment an alle beteiligten Mitarbeiter, insbesondere stellvertretend an Herrn OA Dr. Kampfner und Frau Eiden“

Dr. Christof Keller, Chefarzt Neurologie Rheinhesse-Fachklinik Alzey

Dieser Effekt hat zudem wesentlich zur Halbierung des Auftommens Clostridien-assoziiierter Diarrhoen beigetragen. Die Qualität der Arzneimitteltherapie wird maßgeblich verbessert, die Arzneimitteltherapiesicherheit erhöht. Unsere Maßnahme leistet zudem einen Beitrag zur Reduktion der Entwicklung multiresistenter Keime. Hierdurch können auch in Zukunft Isolationen von Patienten vermieden werden, so dass der Fokus der Therapie mehr auf die Rehabilitationsmaßnahmen gelegt werden kann. | **Birgit Eiden**

Johann-Winter-Museum Andernach präsentierte sich bei Infektiologie- und Hygieneforum

Andernach. Während des letzten Infektiologie- und Hygieneforums des LKH in Andernach (wir berichteten in der letzten Ausgabe) gab das Johann-Winter-Museum einen Einblick in die Medizin, wie sie vor langer Zeit betrieben wurde. Horst Kibellus, Hygienefachkraft und im Privatleben Vorsitzender des Vorstands des Medizinhistorischen Museums, brachte interessante Exponate aus dem Museum mit, die für großes Interesse sorgten.

Das Johann-Winter-Museum, das auch gerne von der Krankenpflegeschule für Exkursionen genutzt wird, wurde in der 80-er Jahren gegründet und bietet den Besuchern einen umfassenden Gang durch die Historie von Medizin und Pflege. Interessenten sollten die Internetseite ansteuern (heilkunde-museum.de) – dort finden sich Hinweise zu den Öffnungszeiten und Kontaktmöglichkeiten, um Führungen durch das Museum zu verabreden. | **red**



Foto: red

Unser Kollege Horst Kibellus (li.) zeigte interessante Exponate aus dem Johann-Winter-Museum Andernach.

Akupunktur in der Psychiatrie erfolgreich eingeführt

Andernach. In der Abteilung für Suchtmedizin und Sozialpsychiatrie wurde vor rund zwei Jahren von Chefarzt Dr. Peter Hotz und der pflegerischen Bereichsleitung Nicole Petri Akupunktur nach NADA (s. Infokasten) eingeführt – Ohr-Akupunktur und weitere Körperakupunkturpunkte gegen Schmerzen oder akute Krisensituationen werden dafür genutzt. Als Indikatoren galten eine Entlastung des körperlichen Entzugs, eine Verringerung des Suchtdrucks sowie Unterstützung bei diversen Problemlagen wie Unruhe oder Schlaflosigkeit. Auch die Gerontopsychiatrie zeigte sich der Methode gegenüber offen. Yvonne Brachtendorf, Referat erweiterte Pflegepraxis, berichtet, dass Chefarztin Dr. Marion Bauer-Hermani grünes Licht gab, Akupunktur auch in dieser Abteilung einzuführen. Zunächst wurden in der Gerontopsychiatrie vier Mitarbeiterinnen pro Station zum Thema geschult.

Dreijährig examinierte Pflegefachkräfte dürfen nach Schulungen Akupunktur durchführen

Grundsätzlich gilt, dass Akupunktur ausschließlich von medizinischem Personal mit entsprechender Schulung ausgeführt werden darf; die Anwendung muss von Ärzten angeordnet werden. Nach der erfolgreichen Einführung entschied man sich, so Nicole Petri, Akupunktur im Behandlungskonzept festzulegen, um die Anwendung als grundsätzliches Behandlungsangebot zu verstehen und zu kommunizieren. Stellen Ärzte in der Aufnahmeuntersuchung bzw. im Verlauf Kontraindikationen fest, dokumentieren sie, dass bei diesem Patienten keine Aku-

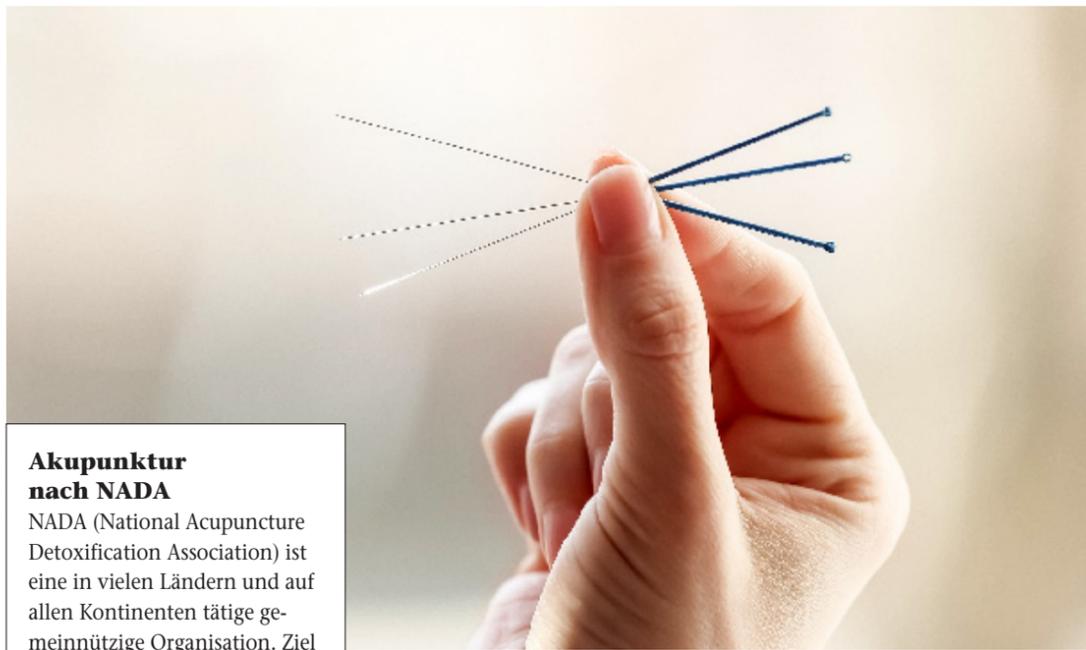


Foto: Shutterstock | Africa Studio

Akupunktur nach NADA

NADA (National Acupuncture Detoxification Association) ist eine in vielen Ländern und auf allen Kontinenten tätige gemeinnützige Organisation. Ziel ist, ein einfaches, sicheres und wirksames Behandlungskonzept unter Verwendung von Ohrakupunktur dort zu etablieren, wo Menschen Hilfe benötigen.

NADA bildet alle, die professionell therapeutisch arbeiten, in dieser Methode aus: Ärzte und Medizinisches Personal. Eine Ausbildung zum NADA-Zertifikat dauert i. d. R. 2 x 2 Tage (32 Unterrichtseinheiten) und wird ergänzt durch einen Praxisanteil von 20 Ohrakupunktur-Behandlungen. Vorkenntnisse in Akupunktur sind nicht erforderlich.

punktur durchgeführt werden darf (dies ist bisher noch nicht vorgekommen). Als Anwender kommen aus der Pflege nur dreijährig examinierte Pflegekräfte in Betracht, keine Pflegehelfer. Pflegekräfte, die neu zur Abteilung Suchtmedizin und Sozialpsychi-

atrie kommen, erhalten automatisch eine Akupunkturschulung. Die Fortbildungen werden von einem Institut in Kooperation mit der RMA durchgeführt.

Die Abteilung Gerontopsychiatrie behandelt alle psychiatrischen Krankheitsbilder im höheren Lebensalter wie z. B. Patienten mit Suchtproblematiken, an Depression erkrankte Patienten und Menschen mit Demenz. Akupunktur kommt beispielsweise auch bei Schlafstörungen oder Unruhe zum Einsatz. Man kann es zur Entspannung einsetzen. In Zukunft soll Akupunktur auch bei Schmerzen eingesetzt werden. Grundsätzlich gilt, dass die mit Akupunktur behandelten Patienten kognitiv erreichbar sein müssen, da in einem ausführlichen Gespräch zuvor erklärt wird, weshalb die kleinen Nadeln zum Einsatz kommen sollen. Bei an Demenz erkrankten Patienten ist dies in der Regel nicht möglich.

Nach der Erläuterung folgt das Angebot, sich mit Akupunktur behandeln zu lassen.

Akupunktur auch in anderen Fachbereichen

Auch in der Alltagspsychiatrie wird Akupunktur eingesetzt, hauptsächlich auf den Stationen PZ3, PZ6 und den Tageskliniken, sagt Mark Deckarm, Abteilungsleiter Pflege der Alltagspsychiatrie 1 und 2.

Der Heimbereich der RMF wird sich ebenfalls dem Thema Akupunktur anschließen. Mitarbeiter aus den verschiedensten Bereichen des Heimbereichs sollen geschult werden, um danach, natürlich mit Rücksprache des behandelnden Arztes, einzelne Bewohner zu akupunktieren, berichtet Berthold Michels, Abteilungsleiter Pflege Heimbereich. Erhofft werden zum Beispiel Erfolge zur Druckentlastung bei Persönlichkeitsstörungen.

Positive Rückmeldungen von Patienten und aus der Gruppe der Pflegenden

Die Rückmeldungen sind sehr gut. Patienten reagieren mehrheitlich positiv, wie eine Evaluation in der Suchtabteilung ergab. Und auch für die Pflege sind die Ergebnisse positiv. „Die Pflegefachleute bieten somit einen weiteren wichtigen Behandlungsbaustein an“, so Nicole Petri und Yvonne Brachtendorf.

Großer Teil der Patienten verspürt positive Reaktionen auf Akupunktur

Die Einführung der Behandlungsmethode wurde durch Patientenbefragungen begleitet, es sollte ein positiver Effekt, ein Nutzen für die Patienten vorliegen, um zu entscheiden, ob die Schulungen auf weitere Mitarbeiter ausgedehnt werden kann.

An der Patientenbefragung nahmen 251 Patienten teil. 40,6 Prozent der Patienten haben das Angebot zur Akupunktur nicht angenommen, 16,7 Prozent einmalig, 38,6 Prozent jedoch mehrfach. Als hilfreich haben das Angebot 69,3 Prozent der Patienten, 30,7 Prozent als nicht hilfreich empfunden (n=166).

Dass ein großer Teil der Patienten eine positive Reaktion auf die Akupunktur verspürt, motivierte die Verantwortlichen zur Entscheidung, weitere Schulungen für die Mitarbeiterinnen der Suchtabteilung durchzuführen. Eine Befragung der Mitarbeiter wurde durchgeführt. Deutlich wurde, die Mitarbeiter fühlen sich sicher in der Bedarfsermittlung und Durchführung. Sie bewerten das Angebot für die Patienten als nutzbringend. | red

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

Pegasos – Neues digitales Archivsystem vereinfacht die Arbeitsprozesse

Elektronische Datenübermittlung schafft fließende Übergänge

Dieses Dokument wird automatisch bei Freigabe ins PEGASOS-Archivsystem übermittelt. Daher muss dieses nicht manuell der Papierakte hinzugefügt werden. Bitte drucken Sie das Dokument nicht aus, es sei denn, es ist wirklich erforderlich. Vielen Dank.

Andernach. Mit der Einführung von Pegasos sind fließende und enge Verknüpfungen vom Krankenhausinformationssystem KIS zum digitalen Archiv entstanden. Durch eine automatisierte elektronische Datenüberleitung gelangen immer mehr Dokumente direkt ins digitale Archivsystem Pegasos. Die digitale Verfügbarkeit der Dokumente im Archiv macht Papierdrucke unnötig.

Es erscheint ein Exporthinweis (s. Screenshot), dass das Dokument bei Freigabe automatisch an das Archivsystem übermittelt wird. Nach erfolgter Freigabe erscheint zudem die Information: „Das Formular wurde in das

Zielsystem MARABU exportiert.“ Dieses Verfahren löst die bisherigen aufwändigen Arbeitsgänge von Papierausdruck, Ablage in der Akte und abschließenden Versand zum Scandienstleister ab. So zeigt sich, dass das Arbeiten mit Pegasos die Arbeitsprozesse erheblich erleichtert und Ressourcen schont. | red



nexus | marabu

Kontakt bei Nachfragen zu PEGASOS:

► Nadine Kalwat (Projektmanagement)
n.kalwat@landeskrankenhaus.de

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

LKH und Kreiskrankenhaus Saarburg besiegeln Kooperation



Vertragsunterzeichnung zur Kooperation (v. l.): Joachim Christmann (Geschäftsführer Kreiskrankenhaus), Günther Schartz (Landrat), Alexander Wilhelm (Vorsitzender LKH-Aufsichtsrat) und Werner Schmitt (stell. LKH-Geschäftsführer).

Foto: LKH

Saarburg/Andernach. Der Kooperation zwischen dem Kreiskrankenhaus Saarburg und dem LKH steht nichts mehr im Wege. Nachdem der Kreistag Trier-Saarburg in seiner Sitzung Ende Mai der Zusammenarbeit grünes Licht erteilt hatte, hat nun der LKH-Aufsichtsrat sein Einverständnis für die intensive

Partnerschaft gegeben. Das LKH übernimmt vom 1. Oktober an die Geschicke des Saarburger Kreiskrankenhauses, Träger bleibt der Kreis Trier-Saarburg. Günther Schartz, Landrat des Kreises Trier-Saarburg, und Staatssekretär Dr. Alexander Wilhelm, Vorsitzender des LKH-Aufsichtsrates, unterschrieben

die Verträge. Für die etwa 600 Mitarbeiter des Kreiskrankenhauses bedeutet die Zusammenarbeit den Erhalt ihrer Arbeitsplätze – und neue werden noch geschaffen: So soll das Krankenhaus 2020 um eine psychiatrische und psychotherapeutische Fachabteilung erweitert werden. | LKH



„Internationaler Tag der Wohltätigkeit“

Mit dem internationalen Tag der Wohltätigkeit am 5. September 2019 wird dazu aufgerufen, sich ehrenamtlich und wohlwollend einzusetzen und anderen zu helfen. Der Tag wurde 2012 durch die Vereinten Nationen (UN) initiiert. Als Datum wurde der Todestag von Mutter Teresa gewählt, die weltweit für ihre Wohltätigkeit bekannt war. Wohltätigkeit kann zum Aufbau sozialer Bindungen beitragen und somit zu widerstandsfähigeren Gesellschaften führen. Mit dem internationalen Tag der Wohltätigkeit wird das Ziel verfolgt, nicht nur Personen, sondern auch Unternehmen und Interessensgruppen zu sensibilisieren und zum Handeln zu motivieren. Dadurch sollen humanitäre Krisen gelindert, öffentliche Dienste wie das Gesundheits- und Bildungswesen verbessert, die kulturelle Entwicklung gefördert und auf generelle Missstände hingewiesen werden.

Quelle: www.kleinerkalender.de, mit Material von Wikipedia

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Momentaufnahme von Studie in der Gerontopsychiatrie präsentiert



Thomas Phlipsen-Leiyng und Stella Polcher-Nerger präsentierten eine erste Momentaufnahme der Studie „Erhalt/Förderung von Autonomie bei der oralen Ernährung von Menschen mit Demenz“, die derzeit in der Gerontopsychiatrie der RMF durchgeführt wird.

Andernach. Derzeit läuft in der Gerontopsychiatrie der RMF Andernach die Studie „Erhalt/Förderung von Autonomie bei der oralen Ernährung von Menschen mit Demenz“ (wir berichteten bereits zum Start der Studie). Der Hintergrund der Studie, die von Thomas Phlipsen-Leiyng, Gesundheits- und Krankenpfleger sowie in der Weiterbildung zum Pflegeexperten für kognitive Einschränkungen und Demenz, durchgeführt wird: Für Menschen mit Demenz kann die Ernährung zu einer großen Herausforderung werden. Störungen in der Wahrnehmung oder Verlust der Abstraktionsfähigkeit sind oftmals der Grund, dass eine eigenständige Nahrungsaufnahme stagniert oder nicht mehr selbstständig ausgeführt wird. Die Studie soll Aufschluss darüber geben, ob es mit Hilfsmitteln möglich ist, die orale selbstständige Ernährung so lange wie möglich zu erhalten oder die Selbstständigkeit wieder zu fördern. „Ich freue mich sehr“, sagte Stella Polcher-Nerger, Abteilungsleitung Pflege Geronto-

psychiatrie und Neurologie, „dass wir den Zusammenhang zwischen Pflegepraxis und Pflegeforschung im Rahmen der Studie direkt sichtbar machen können.“

Bislang 32 Probanden in der Interventionsstudie

An der Studie sind die Station PZ1 als Interventionsstation und die Station PZ2 als Kontrollstation beteiligt. Auf der Interventionsstation kommt es zum Einsatz der Hilfsmittel, auf der Kontrollstation werden sie nicht eingesetzt. In den ersten dreieinhalb Monaten der Studie nahmen bislang 32 Probanden im Alter von durchschnittlich 80 Jahren teil. Neben der Hauptdiagnose „Delir bei Demenz“ wiesen die meisten Probanden den Demenztyp Alzheimer Demenz auf. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag während der Studie bei 16 Tagen. Somit kamen bis zur ersten Auswertung Ende Juni 509 Probandentage zusammen. Die Datenerfassung erfolgt mit Hilfe von Ess- und Trinkprotokollen. Am Wochenende wird das

Gewicht der Probanden erfasst und dokumentiert. Die Interventionsstation dokumentiert zusätzlich, ob es zum Einsatz der neuen Hilfsmittel kommt und welche eingesetzt wurden. Bei den Hilfsmitteln handelt es sich um besondere Teller, Frühstücksbretter, Trink-Trick-Becher und Dysphagie-Trinkbecher. „Der Einsatz des Geschirrs und der Trinkbecher werden von den Probanden gut angenommen“, heißt es in der Momentaufnahme. „Probanden mit körperlicher Einschränkung, die den Kopf nicht ausreichend zum Trinken in den Nacken legen können, bevorzugen den Trink-Trick-Becher.“ Auch die Farbgebung (ein intensives Rot) des Geschirrs zeigt Wirkung: So konnte z.B. beobachtet werden, dass ein Frühstücksei von einer Patientin erst erkannt wurde, als es auf einem der neuen Frühstücksbretter lag.

Reizarme Tischgestaltung kompensiert Verlust der Abstraktionsfähigkeit

Schon eine reizarme Tischgestaltung trägt dazu bei, dass der Pro-

band ein ruhigeres und konzentrierteres Verhalten bei der Nahrungsaufnahme aufweist. Es scheint, so Thomas Phlipsen-Leiyng, dass z. B. der Verlust der Abstraktionsfähigkeit dadurch kompensiert wird. So wurde bei zwei Personen, die schon bei der Aufnahme keine selbstständige Nahrungsaufnahme vorwies, nach kurzer Zeit die Eigenständigkeit wieder gefördert.

Stabilere Aufnahme der Verzehrmenge

Bezogen auf die Selbstständigkeit kann festgehalten werden, dass die Probanden auf der Kontrollstation öfter die Hilfe Dritter benötigen. Was die Kontinuität der Nahrungsaufnahme angeht, zeigt sich auf der Interventionsstation eine stabilere Aufnahme der Verzehrmenge.

Thomas Phlipsen-Leiyng beobachtete auch, dass ungewöhnliches Essverhalten von Patienten Empfindungen bei den Pflegenden hervorriefen, die sie dazu veranlassten, dem Probanden ein neues Essen zu geben und dieses anreichten – ihm damit auch die Selbstständigkeit nahmen. „Das Ess- und Trinkverhalten von Menschen mit Demenz nicht zu beurteilen oder zu werten stellt viele Pflegenden vor Herausforderungen“, schließt Thomas Phlipsen-Leiyng daraus. „Eine professionelle Auseinandersetzung mit dem Thema Autonomie eines Menschen mit Demenz beinhaltet, seine eigene subjektive Wahrnehmung in den Hintergrund zu stellen, sowie die Bedürfnisse und Empfindungen des Menschen mit Demenz selbst bei der Nahrungsaufnahme zu erkennen und zu beachten.“ Das erste Fazit des Studienleiters: „Es lässt sich schon jetzt erkennen, dass die Gestaltung der Essumgebung, das Angebot von Hilfsmitteln und das Zulassen der Autonomie positive Auswirkungen auf die Nahrungsaufnahme und das Körpergewicht haben.“ | red

Foto: red

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Die ISO KOMMT! Doch was steckt drin?

Alzey. Unter diesem Motto fand im Juni die zentrale ISO-Infoveranstaltung der Rheinhessen-Fachklinik Alzey statt. Trotz hochsommerlicher Temperaturen füllte sich das aufwändig umdekorierte Betriebsrestaurant zwischen mit zahlreichen Interessierten unterschiedlichster Berufsgruppen und Tätigkeitsbereiche aus allen Teilen der Klinik.

Auf Pinnwänden und FlipCharts standen für das QM-Team der Klinik Rebecca Hauth, Rebekka Bertram, Simone Pfannebecker, Christoph Summa und Thomas Fleischer den Kolleginnen und Kollegen Rede und Antwort zu Themen wie Struktur der ISO-Norm, Qualitätspolitik des Landeskrankenhauses (AÖR), Kern-



prozess der Patientenbehandlung, (Qualitäts-)Ziele der RFK, Kennzahlen, Chancen und Risiken, Lieferantenbewertung und mehr. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch ein Gewinnspiel mit Wissensfragen rund um die DIN

EN ISO 9001:2015 sowie die bevorstehende externe Auditierung im November 2019. Die glücklichen Gewinner wurden zeitnah ermittelt und dürfen sich freuen über: LKH-Stofftaschen (17mal), LKH-Tassen



Fotos: Thomas Fleischer

(10mal), sowie RFK-Laufshirts (2mal). Über den Hauptpreis, ein Tankgutschein im Wert von 25 Euro freut sich Rolf Kasper vom Sozialdienst der Forensischen Abteilung, Haus Wartberg. Einige der präsentierten In-

formationen werden in den nächsten Wochen auf zwei Pinnwänden im Betriebsrestaurant der RFK ausgestellt werden. So haben auch alle, die die ISO-Infoveranstaltung nicht besuchen konnten, die Gelegenheit, sich zu informieren. | **Thomas Fleischer**



■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH ■ LANDESKRANKENHAUS
 ■ KLINIK NETTE-GUT ■ RHEIN-MOSEL-AKADEMIE

Firmenlauf in Koblenz bei großer Hitze



Fotos: red

Guter Sportler und toller Papa: Mark Jakobs (IT Landeskrankenhaus) lief die Strecke wieder zwei Mal: Einmal war er in der ersten Startgruppe in einer beeindruckenden Zeit unterwegs. Dann zog sein Sohn ein Laufshirt des LKH an und lief mit seinem Vater die Strecke. Rechts im Bild: Ein Teil unserer diesjährigen Mannschaft.

Koblenz. Wo geht es zu Zelt Nr. 107? Der Weg dorthin konnte schon kompliziert werden, denn der Münz-Firmenlauf in Koblenz war auch in diesem Jahr wieder ein riesiges Event mit mehr als 17.000 gemeldeten Läufern. Endlich angekommen am besagten Zelt, traf man auf Kolleginnen und Kollegen von Rhein-Mosel-Fachklinik, Landeskrankenhaus, Rhein-Mosel-Akademie und Klinik Nette-Gut, die allesamt auf die fünf Kilometer lange Strecke gingen. Dabei waren u.a. auch LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß und Dr. Ingo Weisker, Ärztlicher Direktor der RMF. Wie die Zeiten der lauffreudigen Kollegen war, soll uns hier nicht interessieren (diese finden sich auf der Internetseite des Veranstalters), denn alle, die bei sehr heißen Temperaturen und einem solchen Andrang auf die Laufstrecke gingen, haben sich Respekt verdient! | **red**

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Chefarztstelle Allgemeinpsychiatrie 2 in der RFK nachbesetzt

Alzey. Der Geschäftsführer des Landeskrankenhauses, Dr. Gerald Gaß, sowie das Direktorium der Rheinhessen-Fachklinik Alzey freuen sich, dass die vakante Chefarztstelle der Allgemeinpsychiatrie 2 in der RFK Alzey mit Dr. Dominik Volk nachbesetzt werden konnte. Dr. Volk überzeugte bei insgesamt guter Bewerberlage nicht nur durch seine Doppelqualifikation als Facharzt für Neurologie sowie für Psychiatrie und Psychotherapie, sondern auch durch seine konzeptionellen Impulse, seine



Foto: RFK

klinische Expertise und seinen wertschätzenden dialogischen Führungsstil. In der RFK kennt sich Dr. Volk bereits bestens aus, ist er hier doch seit 2005 als Assistenzarzt der Allgemeinpsychiatrie und der Kinder- und Jugend-

psychiatrie sowie seit 2009 als Oberarzt der Allgemeinpsychiatrie 1 und 2 tätig. Davor war er nach seinem Studium in Mainz und Frankfurt/Main in der Neurologie und Neuropathologie in Berlin und in Ludwigshafen tätig. Wir freuen uns, mit Dr. Dominik Volk einen hervorragenden Arzt und Fachexperten wie auch eine kompetente Führungsperson gefunden zu haben und wünschen ihm gutes Gelingen für die neuen Aufgaben. Herzlich willkommen in der neuen Position! | **Cornelia Zoller**

■ KLINIK NETTE-GUT WEISSENTHURM

Raoul Kieffer seit 25 Jahren im Dienst



Foto: KNG

Weißenthurm. Raoul Kieffer, Mitarbeiter in der Institutsambulanz der Klinik Nette-Gut, beging sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Der Kollege ist ein sehr erfahrener Mitarbeiter und hat schon in allen Bereichen der Klinik gearbeitet; seit einigen Jahren unter-

stützt er als Fachkrankpfleger mit seinen fachlichen und menschlichen Fähigkeiten die FPIA. Pflegedirektor Andreas Emmerich (li.) und Bereichsleitung Dagmar Weidmann gratulierten ihm sehr herzlich und bedankten sich ausdrücklich für die langjährige Tätigkeit. | **Dagmar Weidmann**

■ Finden Sie die Lösung!

Testen Sie Ihr Wissen. Das Lösungswort haben Sie bereits in einem Artikel dieser Ausgabe gelesen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8!

Varianten	▼	▼	männlicher Wolf	▼	eine Mischfarbe	früher, einst	▼	Gegenstand der Artus-sage	Vorname von Annan (UNO)	▼	arab. Märchenfigur (.... Baba')	einen Motor frisieren	Angestellte	▼	ein Saturnmond	Anfälle von Atemnot	▼	altes Längenmaß	untergehen	vollbracht, fertig	▼	lateinisch: Gesetz
Einwohner	▶						8	Wiesenpflanze	▶						Festlandsvorsprung							
Globus			US-Thrillerautor, Stephen		Hauptstadt von Vietnam						überflüssig, entbehrlich		Rebensorte			4					akademischer Grad	
	▶	3						österr. Burgen-Donauengtal		Hochschulen (Kw.)					griechische Unheilsgöttin			Schönling (franz.)		Vorname des Autors Frisch		
	▶			7	Konkurs (ugs.)			Titelfigur bei Karl May							Stellung der Gestirne		hinteres Schiffssegel				Flachland (Mz.)	
Felsstück			Anteilschein		Kose-name für 'Vater'				Fluss in Bayern				poetisch: Märchen		im Dienst wirken					dicker Metallfaden		franz., lateinisch: und
kosmetischer Artikel	▶								elektron. Routenplaner (Kw.)		Formel 1-Pilot (Felipe)						vollständiges Bienen-volk		Langfinger		2	
'Vater' in der Kindersprache	▼		deutsche TV-Anstalt (Abk.)		nord-marok. Handelszentrum		1	Segelkommando: wendet!	Königreich am Himalaja						Sohn Jakobs (A.T.)	Utensil zur Haar-pflege						
	▶				auf diese Weise			Hauptstadt von Marokko				babylonische Gottheit		Vorname von US-Filmstar Moore					Tipp			Vorname der Derek
	▶				Strohunterlage				ein Motortyp													6
schweizerischer Urkanton	▶	9			Schmierstoffe				antikes Pferde-gespann				deutsche Vorsilbe				Atom-baustein					

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

